



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, 1908

18. Unterhaltungsromane

urn:nbn:de:hbz:466:1-34214

Unter den nordischen Erzählern ist der Däne Sophus *Baudix* (geboren 1850) eine der erfreulichsten Erscheinungen. An ihm ist alles liebenswürdig, die bunte und behagliche, von Humor durchblütete Darstellung, die Vertiefung in die Natur, die er als leidenschaftlicher Jäger einzig schön zu schildern weiß, und die Zeichnung der wunderlichen Menschen und schönen Seelen, mit denen er seine Geschichten bevölkert.

18. Unterhaltungsromane.

Rudolf *Löpffer* (1799—1846) trat als Novellendichter zum ersten Male 1832 mit der reizenden Erzählung „*La bibliothèque de mon oncle*“ in die Öffentlichkeit. Später schrieb er noch weitere Novellen voll harmlosen Humors.

Prosper *Mérimée* (1803—1870) schrieb zahlreiche Novellen, von denen „*Colomba*“ (1830) und „*Carmen*“ (1847) Meisterwerke sind.¹²⁷⁾

Neben Balzac fanden sich eine ganze Reihe Schriftsteller auf dem Gebiete der Erzählungskunst: einige, die voller Anstand in echt realistischer Weise Sittenbilder schufen (*Tillier*, *Sandeau*, *Bernard*), andere, denen mit dem Realismus der Darstellung der Idealismus des Herzens abhanden kam und die sinnlichen Reizel und Analleffekte suchten.

Als in den fünfziger Jahren die Begeisterung für *Dumas* und *Sue* nachließ, entstand die Blütezeit der Loretten geschichten, deren hauptsächlichster Träger *Dumas Sohn* (1824—1895), der Verfasser der „*Kameliendame*“, war.

Jules Verne (1828—1905) schrieb zahlreiche Romane, in denen er die Leser auf den abenteuerlichsten Fahrten nach dem Monde, um den Mond, nach dem Mittelpunkt der Erde, auf das Eis des Nordpols usw. führte. Er verstand es, seinem Publikum auf diese Weise eine unterhaltende Anschauung von naturwissenschaftlichen Dingen zu vermitteln.

Sector Malot (1830—1907) fand stets ein dankbares Lesepublikum für seine zahlreichen Romane. Am bekanntesten wurde sein von der Akademie preisgekrönter Roman „*Sans*

¹²⁷⁾ *Tamisier*: Prosper Mérimée, l'écrivain et l'homme. Marseille 1875. — *Filon*: Prosper Mérimée. Paris, Hachette, 1898.

famille“ (1878, 2 Bände), der 1880 auch ins Deutsche übersezt wurde.

Der Abenteuerroman fand noch eine eifrige Pflege in dem Feuilleton der billigen Blätter (Petit Journal, Petit Parisien).

Jahrzehnte hindurch spielten eine große Rolle die bunten, farbenstrahlenden, lebensfrischen, wenn auch meist derb und auf den Effekt gezeichneten Darstellungen, in denen die täglich wechselnden Verbindungen mit der überseeischen Welt der Abenteuer, der Gefahren, der freien, reichlich lohnenden Arbeit, des entfesselten Individualismus sich spiegelten. Es waren dies die zumeist durch Sealsfields glänzenden Vorgang angeregten Auswanderer- und Abenteuerromane von Ruppins, Talvj (Robinson), Armand, v. Vibra usw. und vor allen Gerstäcker, des unerschöpflichen, nie verlegenen, nie langweiligen Sindbads dieser Reise-, Jagd- und Abenteuerliteratur. Sie gehört wesentlich zur Signatur der damaligen Zeit und ihrer realistischen, in die Weite des bunten, tatsächlichen Lebens hinausstrebenden Neigungen. Sie war dem unternehmenden, erwerbs- und genußlustigen Geschlecht ungefähr das, was die phantastischen Ritterromane, die endlosen chansons de geste den Zeitgenossen der Kreuzzüge leisteten.

Den englischen Seeromanen Coopers (1789—1851) und Marryats (1792—1848) taten es in Deutschland Charles Sealsfield, eigentlich Karl Postel (1793—1864), und Friedrich Gerstäcker (1816—1872) nach.

Gerstäcker war ursprünglich Kaufmanns-Lehrling und Wirtschaftseleve, zog dann auf abenteuerlichen Fahrten durch Amerika und trat 1844 zuerst mit den „Streif- und Jagdzügen durch die Vereinigten Staaten Nordamerikas“ als Schriftsteller auf. Später machte er noch wiederholt große Reisen, die er mit erstaunlicher Fruchtbarkeit und Gewandtheit für seine Romane verwertete.

Gerstäcker und Sealsfield schloß sich als Dritter Balduin Mühlhausen (1825—1905) an, der, ebenfalls ein glänzender Erzähler, den Leser von der ersten Seite an packt.

In England erscheinen jetzt jährlich 1700 Romane, von denen natürlich die meisten lediglich das Unterhaltungsbedürfnis der Menge befriedigen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist aus älterer Zeit nur Charles Brockden Brown (1771—1810) zu nennen, der noch den englischen Gruselroman nachahmte. Liebenswürdig sind die Schilderungen in dem „Sketch-book“ von Washington Irving.

James Fenimore Cooper (1789—1851) schöpfte aus heimatgeschichtlichen Erinnerungen die abenteuerlichen Stoffe seiner Lederstrumpferzählungen; er war gleich heimisch in Urwald und Prärie wie auf dem Schauplatz seiner Seeromane. Die Romane von James Kirke Paulding (1779 bis 1860) schildern das Auswandererleben mit satirischem Beigeschmack.

Nediglich wegen seiner überaus großen Fruchtbarkeit sei der Oberst Prentiss Ingraham (1840—1904) erwähnt, der von 1873 an nicht weniger als 707 Romane geschrieben haben soll.

19. Realisten und Naturalisten.

Jede Übertreibung erzeugt eine Reaktion, und so richteten sich die Realisten gegen die Romantiker mit ihrer üppig wuchernden Phantasie, indem sie die Rückkehr zur wahren Natur predigten. Aber auch die Realisten schossen über das Ziel hinaus, indem sie die schlechten Instinkte im Menschen und die Tiefen der Gesellschaft ganz einseitig bevorzugten.

Der realistische französische Roman des 19. Jahrhunderts suchte — im Gegensatz zu einer Romantik, wie sie hauptsächlich durch Victor Hugo, George Sand, Alexandre Dumas vertreten ward — seine Aufgabe darin, das wirkliche Leben, wie es sich in den verschiedenen Ständen, Berufsarten, Altersklassen abspielt, zu erfassen und naturgetreu darzustellen. Er schloß daher von vornherein die Erzählung von Dingen, die nachweisbar unmöglich sich zugetragen haben können (wie z. B. in Dumas' „Comte de Monte-Cristo“) aus; er suchte in den Charakteren, in deren Eigentümlichkeiten er mit Fleiß und Scharfsinn einzudringen bemüht war, Abbilder wirklicher Menschen zu geben und hier vor allem an Stelle der erfindenden Phantasie die Beobachtung und Erfahrung zu setzen. Er suchte weiterhin formal in Satzbau, Ausdruck, Komposition die Extravaganzen und die Nachlässigkeiten der Romantiker durch Klarheit und Einfachheit